

ginnen die Vögel ihren Gesang wesentlich später als im Mai und Juni. Der Unterschied beträgt fortschreitend 2 bis 3 Stunden. Am 15. April 1918 z. B. begannen die Rotschwänzchen bei uns auf der Gänsheide um 4 Uhr 05, am 28. Mai um 3 Uhr 25, am 14. Juni um 3 Uhr zu singen etc. Aehnlich ist es bei den anderen Sängern.

Abends lassen sich die Vögel am längsten hören, welche morgens die ersten waren. Z. B. am 2. Juni 1917 sang abends 8 Uhr noch der Schwarzkopf, 8 Uhr 05 der Weidenlaubsänger, 8 Uhr 20 die Goldammer, 8 Uhr 30 noch der Mauersegler und der Rotschwanz, 8 Uhr 35 die Amsel und die Drossel als letzte. 9 Uhr nachts zankte noch eine Amsel.

Am 11. Mai 1919 liessen sich noch hören:

Abends 7 ³/₄ Uhr: Buchfink, Amsel, Drossel, Schwarzkopf, Weidenlaubsänger, Girlitz, Mauersegler, beide Rotschwänzchen, Rotkehlchen, Fitislaubsänger, Goldammer, Kohlmeise.

Abends 8 Uhr: Amsel, Drossel, Schwarzkopf, Rotkehlchen, Rotschwänzchen.

8 Uhr 12: Amsel, Drossel, Rotschwänzchen, Rotkehlchen.

8 Uhr 15: Rotkehlchen, Garten- und Hausrotschwanz.



Neue Vogelwarten. Trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse wird in unsern Nachbarländern mit einer beneidenswerten Energie an die Erforschung der einheimischen Vogelwelt gegangen.

In Salzburg hat EDUARD PAUL TRATZ sein „Ornithologisches Institut und Vogelschutzstation Salzburg“ in eine feste Form gebracht. Der Staat hat denselben Räume zur Verfügung gestellt. Als Mitteilungen des Institutes ist die erste Nummer des „Der Waldrapp“ erschienen.

In Stuttgart wurde am 13. Mai 1919 die „Süddeutsche Vogelwarte“ gegründet und was besonders wichtig ist, finanziert. Zum Leiter wurde Dr. KURT FLOERICKE gewählt.

Wir freuen uns über die Gründung dieser beiden Institute und hoffen eine gute Nachbarschaft mit denselben pflegen zu können. An gemeinsamen Aufgaben wird es nicht fehlen.

Ueber das Programm u. s. w. der uns am nächsten liegenden „Süddeutschen Vogelwarte“ gedenken wir demnächst ein Mehreres zu bringen. Wir wollten sie für diesmal vorläufig nur auf das freundlichste begrüssen.

A. H.

Wiederentdeckung der Wandertaube. Mit dem am 7. September 1914 erfolgten Tode der letzten Wandertaube im Zoologischen Garten zu Cincinnati galt die amerikanische wilde Taube (Passenger pigeon, *Ectopistes migratorius*), welche früher in ungeheuren Schwärmen vorkam, als ausgestorben. Glücklicherweise scheint nun dies nicht zuzutreffen. Nach einem in der „Science“ am 1. November 1918 veröffentlichten Briefe wurde eine Schar von Wandertauben Anfang Oktober 1918 in der Nähe von West Galvay und Charlton im Staate New York gesehen. Einer der Vögel ging innerhalb weniger Fuss vor dem Beobachter nieder, der als erfahrener Ornithologe einen Zweifel an ihrer Identität für ausgeschlossen erklärt.

Dr. Schips.

Ein neues Schougebiet. Endlich ist ein seit Jahren gehegter Plan Wirklichkeit geworden. Bei Dietikon besteht seit der Limmatkorrektur ein alter